

FILMARBEIT AUS DER
MÄNNERPERSPEKTIVE



Der Kubist

ARBEITSHILFE

von Burkhard R. Knipping

www.filmwerk.de



kfw

DER KUBIST

FILMARBEIT AUS MÄNNERPERSPEKTIVE

*Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier
Norwegen 2007*

Kurzspielfilm, 9 Minuten

Buch und Regie: Joachim Roenning

Produktion: Brede Hovland, You are here, Oslo

Hauptdarsteller: Espen Eckbo, Hilde Louise Asbjørnsen

FSK: o.A. / Einsatzalter: ab 14 Jahren

ZUM AUTOREN

Dr. Burkhard R. Knipping,

Referent für Männerpastoral, Erzbistum Köln – Generalvikariat, Hauptabteilung Seelsorge, Abt. Erwachseneneseelsorge

Der Film ist in acht Kapitel gegliedert:

KAP.	TIMECODE / LÄNGE D. KAP.	TITEL
1	(00:00 Min. / 00:43 Min.)	Vorspann
2	(02:45 Min. / 02:02 Min.)	Aufstehen und Duschen
3	(03:38 Min. / 00:53 Min.)	Auf dem Weg zur Arbeit
4	(05:10 Min. / 01:30 Min.)	Im Amt
5	(05:33 Min. / 00:23 Min.)	Im Pausenraum
6	(07:22 Min. / 01:49 Min.)	Begegnung mit der Frau
7	(08:00 Min. / 00:38 Min.)	Verwandelt
8	(08:59 Min. / 00:59 Min.)	Abspann

GLIEDERUNG

kfw-Kurzcharakteristik	S. 02
kfw-Arbeitshilfe	S. 03
Einsatz des Films in der Männerarbeit	S. 03
Anregungen des Films für interessierte Männer	S. 03
Männliche Sicht auf den Film. (M)eine Einschätzung des Films	S. 03
Diskussionsanreger oder Besinnungsimpuls? Der Charakter des Films	S. 04
Ein Tipp	S. 04
Methodische Hinweise für den Einsatz des Films:	
Fragen, Impulse, Mittel, Filmausschnitte (Szene, Bildsequenz, Bilder-Folge)	S. 04
1.) Die vermeintliche Unveränderlichkeit der Männer	S. 05
2.) Abwärts in der Dienstleistungsgesellschaft	S. 08
3.) Impulse zur Veränderung	S. 10
4.) Zwei Lebenshaltungen	S. 12

KFW-KURZCHARAKTERISTIK

Der Kubist ist ein Film über einen Mann, dem nur Eckiges gefällt und der alles Runde meidet. Eines Tages trifft er eine Frau und stellt fest, dass die Form der Liebe rund ist. Ein witziger, vielschichtiger Film über geradlinige Ignoranz und das Erkennen neuer Horizonte.

KFW-ARBEITSHILFE

Eine hilfreiche 20-seitige Arbeitshilfe mit der Beschreibung des Films, mit Interpretationshilfen und thematischen Anregungen, mit Reflexionsfragen und Material-Vorschlägen liegt der DVD des Films bei. Die Interpretation greift vornehmlich die Themen Egoismus und Lebenssymbolik auf. Verfasst wurde die kfw-Arbeitshilfe von Roland Kohm.

EINSATZ DES FILMS IN DER MÄNNERARBEIT

- Reflexion der Gestalt des eigenen Alltags und Lebens
- Reflexion der individuellen Bereitschaft, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln
- Nachdenken über gesellschaftliche Bedingungen, die einen Rahmen für die individuelle Lebensgestaltung aufspannen

ANREGUNGEN DES FILMS FÜR INTERESSIERTE MÄNNER

Männer können aufgrund dieses Films reflektieren, ob sie ihre Lebensführung und Lebensweise als zu eng oder als weitungsbedürftig empfinden. Denn der Film führt zu der Einsicht hin, dass mitunter das Normale, das Eingespielte, das Geregelterte und das, was als gesichert oder stabil gilt, unzureichend sind.

Solche Erkenntnisse hängen mit einer Selbst-Entdeckung zusammen: Für die eigene Persönlichkeit wird eine Veränderungs- und Entwicklungsmöglichkeit entdeckt, und diese Möglichkeit benötigt einen erweiterten Lebens- und Alltagsrahmen.

Der Film zeigt eine Form bzw. eine Ursache, wie Männer zu solchen Selbst-Entdeckungen und zu männlichen Aufbrüchen gelangen können: durch zwischenmenschlichen Kontakt bzw. durch eine Mann-Frau-Berührung.

Zudem kann der Film Männer darüber nachdenken lassen, ob bei ihnen das Sich-persönlich-entwickeln eine Grundhaltung ist: Verändern sie sich im Einklang mit ihrem sozialen und gesellschaftlichen Kontext? Oder ist ihre Entwicklung lediglich ein Krisenergebnis, weil Männer zu Veränderungen als Anpassungen gedrängt werden (durch soziale Kontakte oder durch soziale Veränderungen) oder weil sie dazu genötigt werden (durch wirtschaftliche Rahmenbedingungen)?

MÄNNLICHE SICHT AUF DEN FILM. (M)EINE EINSCHÄTZUNG DES FILMS

Der Film mit der an Quadraten orientierten Filmfigur zeigt, was Männern ab und an vorgehalten wird: Sie seien sehr rational gesteuert und damit recht emotionslos; sie würden sozial sehr eingeschränkt agieren und letztlich würden sie in einer Art ‚Tunnel‘ (vgl. ‚Tunnelblick‘) leben. Entsprechend gelten Männer mancher Zeitgenossin oder/und manchem Zeitgenossen als gefühlsmäßig, kommunikativ und sozial un(ter)entwickelt.

Diese angeblich ‚männliche‘ Lebensform kann in der Filmfigur „Kubist“ (im Abspann wird der Mann als „Arve“ bezeichnet) festgemacht werden: das funktional gestaltete Zuhause, die Taktung des Alltags, die Gehweise des Mannes, seine Pausenzeit, die überkorrekte Präsentation am Arbeitsplatz, der ebenfalls quadratisch geprägt ist, das Vorschriften getreue Agieren gegenüber den Steuerkunden¹ ...

¹ Auf den Formularen, die die Kunden dem Mann vorlegen, ist „Skatteetaten“ zu lesen und ein Logo zu erkennen. Beides verweist auf die norwegische Steuerbehörde.

Dennoch ist mein Vorschlag, sich mit einer Film-Arbeit zu **Der Kubist** nicht auf das große »Schlachtfeld« der Geschlechter zu begeben und nicht den »Kampf« zu eröffnen durch Fragen nach dem Typisch-Männlichen oder dem Typisch-Weiblichen oder durch die Aufnahme der oben genannten Vorhaltungen. Entweder würde man dann die oben genannten Stereotypen verteidigen als ‚männlich wertvolle‘ Eigenschaften oder man würde die Stereotypen aggressiv zurückweisen als ‚weibliche‘ Fehleinschätzungen. Einerseits würde man damit hinter die längst gegebenen Erkenntnisse konstruierter und sich (wenngleich gemächlich) verändernder Männlichkeiten und Weiblichkeiten zurückfallen und andererseits würde man den Schluss-Plot des Films nicht würdigen:

Der Mann kann aufgeschlossen sein, veränderungsfähig und bereit zu persönlichen Aufbrüchen. Genau dieses gilt es m.E. aufzugreifen: die Veränderungs- oder Wandlungsfähigkeit des Mannes.

Durch die Film-Arbeit mit **Der Kubist** kann für die Männer ein Reflexionsraum eröffnet werden, in dem Männer unter Männern ihre Entwicklungsbedarfe in den Blick nehmen können:

- Was sind ihre Veränderungswünsche?
- Welche Rahmenbedingungen müssen variiert werden, um den Männern Veränderungen leichter zu machen?
- Was ist Wandlungen förderlich und was hinderlich?
- Wer oder was kann unterstützend wirken?
- Wie bedeutsam sind Beziehungen für die männliche Wandlung? Und wie sollten Beziehungen sein, damit sie Kraft für persönliche Veränderungen geben?

DISKUSSIONSANREGER ODER BESINNUNGSIMPULS? DER CHARAKTER DES FILMS

Der Film bietet viele Aspekte, um unter Männern angeregt zu diskutieren, um über sich selbst nachzudenken und um eine eigene Position zu finden.

Das Sujet des Films ist so stark, dass man es nicht religiös überformen oder transformieren kann. Allerdings sind mit den Themen ‚Veränderung‘ und Lebenshaltung wohl zwei religiöse bzw. christliche Aspekte angesprochen.

EIN TIPP

Zeigen Sie in einer Film-Veranstaltung zu Beginn den Film nicht nur ein Mal, sondern zwei oder sogar drei Mal. Die Betrachter sehen bei jeder Präsentation mehr vom Film und mehr im Film: Sie erkennen zunehmend mehr Details; entdecken mehr szenische Verbindungen; erweitern ihren Interpretationsspielraum etc. Ein mehrmaliges Sehen ermöglicht auch, den Film entspannter und aufmerksamer zu betrachten.

METHODISCHE HINWEISE FÜR DEN EINSATZ DES FILMS: FRAGEN, IMPULSE, MITTEL, FILMAUSSCHNITTE (SZENE, BILDSEQUENZ, BILDER-FOLGE)

Materialhinweise werden im Folgenden nicht gegeben. Eine obligatorische Ausstattung, die Sie nach eigenem Vermögen und nach Situation einsetzen, wird vorausgesetzt. Zur Grundausstattung gehören Moderationskoffer, Flipchart mit viel Papier, Pinnwand oder Stellwand. Selbstverständlich ist die Medienausstattung zur Filmvorführung.

In welcher **Sozialform** Sie die eine oder andere Ihrer Anregung von den Männern bedenken und besprechen lassen, sollten Sie von der Anregung/Frage und von der Gruppen-Situation abhängig machen:

- Ist die Frage wenig persönlich oder ist die Austauschbereitschaft und das Vertrauen unter den Männern hoch, können die Männer im Plenum oder in der Großgruppe (bis acht Männer) miteinander sprechen.
- Rührt die Frage wunde Punkte der Männer an oder ist die Austauschbereitschaft der Männer und das Vertrauen unter den Männern gering, sollte eher allein reflektiert werden oder in Kleinstgruppen (zwei bis drei Männer, die sich verstehen) gesprochen werden.
- Wenn Sie gegenteilig vorgehen, sollten Sie sich in Ihrer Funktion als Moderator sehr sicher sein, sollten Sie psychologisch geschult sein und ein hohes Zutrauen in die Gruppe der Männer haben.

Neben Plenum, Kleinst- oder Großgruppe und Einzelarbeit können Sie auch soziale Zwischen-
größen schaffen, wenn die Teilnehmerzahl sehr groß ist.

Bzgl. der **Kommunikationsformen** können Sie neben dem unmittelbaren Gespräch auch:

- „Schriftgespräch“ (Männer machen schweigend für die anderen Männer sicht- und lesbar Notizen auf einem Plakat) oder
- „Zeichnung“ (Männer drücken ihren Beitrag in einem Bild oder einer Skizze aus) oder
- „Collage“ (Männer erstellen ihr Bild vermittels Fotos und Grafiken aus Zeitschriften) vorschlagen.
- Für Männer, die sich ständig durch Tat und Rede bewähren müssen, kann für ihre Reflexion auch eine Stille- bzw. Schweigezeit wertvoll sein.

Die **Raumfrage** sollten Sie großzügig behandeln:

- Finden die Männer im Tagungshaus oder im Pfarrhaus einen ihnen angenehmen Ort, sollten sie dort arbeiten können. (Mitunter ist es die Raucher-Ecke, in der die entscheidenden Gespräche stattfinden.)
- Auch außerhalb des Veranstaltungshauses, d.h. in einer Kneipe oder in einer Kirche sollten sich die Männer zum Austauschen oder Reflektieren aufhalten können.
- Da sehr viele Männer alltäglich in Räumen (Büro, Führerhaus, Fabrikhalle, Ladengeschäft ...) arbeiten müssen, werden sie durch einen Aufenthalt im Grünen / in der Natur sehr beflügelt: Eröffnen Sie Möglichkeiten für kurze Spaziergänge zum Nachdenken und zum Gespräch.

1. DIE VERMEINTLICHE UNVERÄNDERLICHKEIT DER MÄNNER

1.1 DIE FILMSEQUENZ:

Wenn der Film *Der Kubist* von den Männern bereits in Gänze gesehen worden ist, eignen sich für den filmischen Auftakt zum Thema zwei Szenen:

- Der Mann Arve entfernt sich vor dem Spiegel die Fliesen aus dem Gesicht. Dieser Vorgang wirkt wie ein Haut-Peeling, zumal Arve das Entfernen der Fliesen-Quadrate ohne erkennbares Erschrecken oder Schmerzen vornimmt. Ist hier nichts passiert, und ist dieses Peeling normal? (Siehe Kap. 2 *Aufstehen und Duschen* [Länge ca. 2:02 Min. / bis ca. 02:45 Min.]
- In der Behörde und kurz vor der Öffnungszeit steht der Mann Arve am Schalter wie gewappnet für den Ansturm durch die Steuerkunden. Er steht im Job wie immer seinen Mann, als könne ihn nichts umhauen. (Siehe Kapitel 4 *Im Amt* [Länge ca. 01:30 Min. / bis ca. Min. 05:10])

1.2 HINTERGRUND-INFORMATION:

Ist alles normal und alles wie immer für die Männer? Dieser Eindruck trägt; denn durch die Veränderungen in den sozialen und beruflichen Lebenswegen der Frauen verändern sich die Umstände für die Männer mit: Die Männer müssen ihre Identitäten und ihre Rollen in Korrelation zu den Frauen entwickeln wie die Männer ihrerseits den Frauen Entwicklungsräume zugestehen (mussten!) oder (die Frauen behindernd) vorgeben.² Allerdings waren in den vergangenen Jahrzehnten die Frauen die Schrittmacher/-innen, und die Männer mussten zumeist der von Frauen gemachten Entwicklung nachfolgen.

Für diese Entwicklung in männlich-weiblicher Korrelation wurde den Männern bereits das „Ende der Männer“ verheißen. Dieses für die Männer traurige Fazit zog die amerikanische Autorin Hanna Rosin in 2010 in ihrem Buch „Das Ende der Männer und der Aufstieg der Frauen“³.

Rosin hatte die Arbeitslosigkeit von amerikanischen Männern prekärer Milieus bilanziert und die schlechten Berufsaussichten dieser Männer aufgrund sich verändernder Qualifikationsanforderungen (weg vom Kraft-Einsatz hin zu kommunikativ und sozial orientierten Aufgabenstellungen).

Rosin findet für den von ihr ausgemachten amerikanischen Männer-Typ ein Bild: der »Mann aus Pappe«. Ihm gegenüber steht die »Plastikfrau« (a.a.O. S. 17), die sich alle beruflichen Felder erobert.⁴

„Die Plastikfrau vollbringt schon ein ganzes Jahrhundert lang wahre Wunder an Flexibilität. Sie hat zunächst fast gar nicht und dann nur bis zur Ehe gearbeitet, dann auch während der Ehe und schließlich auch als Mutter von Kindern und sogar von Säuglingen. ... Sie hat einen geradezu napoleonischen Eroberungsdrang. Während sie sich eifrig Neues erschließt, hält sie zugleich am Alten fest und produziert damit ein ganz neues Sortiment existenzieller Zwickmühlen (zu viel Arbeit und zu viel häusliche Verantwortung, zu viel Macht und zu viel Verwundbarkeit, zu viel Nettigkeit und nicht genug Glück). ... Sie ist die Mutantin, die von unserer Gesellschaft heute am meisten belohnt wird, ein Mensch, der die alten weiblichen und männlichen Pflichten gleichzeitig erfüllt, ohne dabei irgendwie kürzerzutreten.“ (a.a.O. S. 17f.)

„Der Mann aus Pappe hingegen ändert sich fast gar nicht. Ein Jahrhundert kann vergehen, und sein Lebensstil und seine Ziele sind immer noch fast die Gleichen. Viele Berufe, in denen früher nur Männer tätig waren, werden heute auch von Frauen ausgeübt, aber umgekehrt ist dies kaum der Fall. Fast ein Jahrhundert lang beruhte der männliche Selbstwert auf dem Beruf, den der Mann ausübte, oder auf

² Diese Männer-Entwicklungen begleiten die Theologen Paul M. Zulehner und Rainer Volz mit informativen Studien (1999: „Männer im Aufbruch“; 2009: „Männer in Bewegung“; unterstützt von der kath. und ev. Kirche sowie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend).

³ Hanna Rosin, *Das Ende der Männer und der Aufstieg der Frauen*, Berlin 2013, übersetzt von Heike Schlatter und Helmut Dierlamm; amerikanischer Originaltitel: *The End of Men: And the Rise of Woman*, New York 2012.

⁴ In ihrer Vorgehensweise ist Hanna Rosin zu kritisieren: So vergleicht sie in ihrem Buch die beruflichen Entwicklungen von angelernten Arbeitern oder Handwerkern mit den beruflichen Entwicklungen studierter Frauen. Ihre empirische Basis ist zudem sehr dünn; denn als Gesprächspartner/-innen wählte Rosin sich eine kleine Handvoll Männer und Frauen aus; mitunter ergaben sich Gesprächspartnerschaften zufällig. Rosin nutzt die Zuschreibungen ‚männlich‘ / ‚weiblich‘ sehr unreflektiert. Sie bewertet allein den Faktor ‚Beruf und Einkommen‘, und sie sieht ihn lediglich positiv, weswegen sie die kritische Fragestellung übersieht, ob das ultimativ erstrebenswerte Entwicklungsziel nur der Vollzeit-Beruf für Frauen und für Männer ist. Lediglich das Stichwort „Ehe mit wechselnden Rollen“ (allerdings für amerikanische Eliten) deutet etwas Reflexionsbereitschaft bei Rosin an.

seiner Rolle als Familienoberhaupt. ‚Bergmann‘ oder ‚Kranführer‘ waren früher vollständige Identitäten, die den Mann mit einer langen Traditionslinie von Männern verbanden. Und sie schlossen die Funktion als Familienoberhaupt mit ein. ... (Die Männer) verloren die alte Basis ihrer männlichen Identität, haben aber noch keine klar umrissene neue gefunden.“ (S. 18f.)

„Persönlichkeitstest zeigen seit Jahrzehnten, dass der Mann Neuland nur mit Tripelschritten betritt, während die Frau regelrecht hineinrast.“ (S. 19)

1.3 ARBEITSANREGUNGEN:

A) EIGENSCHAFTEN

Bitten Sie die Männer um Auflistung(en):

- „Worin unterscheidet sich für Sie Ihr heutiges Männer-Leben von dem Männer-Leben Ihres Vaters?“

- „Welche Eigenschaften bieten Sie heute auf, um den Anforderungen in Beruf (1), Freundschaft (2), Partnerschaft (3), Familie (4) entsprechen zu können?“

Die Männer sollten für alle vier Bereiche die Frage beantworten.

- „In welchem der vier Bereiche empfinden Sie für sich eine Zufriedenheit mit dem, was Sie an Eigenschaften und Engagement einbringen?“ Und: „Worin ist Ihre Zufriedenheit begründet?“

Danach lautet die Aufgabe: „Wählen Sie sich für die Bereiche je ein fiktives Gegenüber aus, das eine Einschätzung Ihrer Zufriedenheit und Ihres Engagement vornimmt. Wie fällt die Rückmeldung Ihres Gegenübers aus? Was ist, wenn Sie das fiktive Gegenüber mal einen Mann, mal eine Frau sein lassen?“

- Wenn es die Gesprächssituation hergibt, wäre die nächste Frage: „In welchem der vier Bereiche und den dort an Sie gestellten Anforderungen empfinden Sie selbst eine innere Sperre? Eine Sperre im Sinne von »Nicht das auch noch!« oder »Das passt nicht zu mir!« Wo möchten Sie gern »Nein« sagen und warum?“

Provozieren Sie die Männer vorsichtig: „Hängt Ihre Sperre und Ihr »Nein« mit Zuschreibungen wie »weiblich« / »unmännlich« bzw. »männlich« zusammen?“

B) Veränderungen wagen

Bieten Sie den Männern das folgende Zitat von Hanna Rosin (Infos zur Autorin s.o.) zur Erörterung an:

„Im Verlauf eines Jahrhunderts haben Frauen gezeigt, dass sie sich verändern, neu erfinden und manchmal auch verbiegen können, um sich den sich wandelnden Zeiten anzupassen. Genau diese Flexibilität und Reaktionsfähigkeit entscheiden heute über Erfolg. Männer wirken dagegen viel starrer und widerständiger. Aber das kann auch nur für diesen speziellen Zeitpunkt gelten. Tief in meinem Innern glaube ich, dass Männer ... irgendwann lernen werden, diese neue Flexibilität zu übernehmen und sich anzupassen. Das heißt nicht, dass alle Krankenpfleger oder Lehrer werden oder nur noch Einsen in Englisch bekommen, doch sie werden lernen, ihre Handlungsspielräume zu vergrößern und die Definition von Männlichkeit zu erweitern.“

(Hanna Rosin, *Das Ende der Männer und der Aufstieg der Frauen*, S. 343)

Bitten Sie die Männer, das vorgelesene oder selbst gelesene Zitat zu diskutieren: „Welche Thesen von Hanna Rosin empfinden Sie als angemessen?“

Nach einiger Diskussionszeit können Sie den Männern zur Reflexion diese Fragen anbieten:

- „In welcher der Behauptungen von Rosin sehen Sie sich als Männer / als Mann nicht ausreichend gewürdigt? Warum hat die Buchautorin eine andere Einschätzung von Ihnen als Sie selbst?“
- „Wofür stehen die Berufe ‚Krankenpfleger‘ und ‚Lehrer‘? Welchen Beliebtheitsplatz haben diese Berufe innerhalb Ihrer Runde? Warum geben Sie diesen Berufen diese Wertigkeit?“
- „Welche Berufe möchten Sie der heutigen Jungen-Generation bzw. Ihrem Sohn/Ihren Söhnen als zukunftssträchtig empfehlen?“
- „Wo sehen Sie a) für Männer und b) für sich selbst Veränderungsbedarf bzgl. Handlungsweisen und Männlichkeit?“

2. ABWÄRTS IN DER DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT

2.1 Die Filmsequenz:

Der Steuermitarbeiter Arve hat eine Schlange von zwölf Personen (je sechs Männer und je sechs Frauen) als Antragstellende an seinem Schalter, und ein Pärchen im Schalterraum fällt ihm negativ auf. (Siehe Kap. 4 *Im Amt* [(Länge ca. 01:30 Minuten / bis ca. Min. 05:10]). Es ist erkennbar, dass Arve für die Personen Abneigung bis Abscheu hegt. (Lediglich zwei Frauen werden von ihm positiv beachtet. Dazu siehe unter Punkt 3.) Ihr Gesuch tut er mitunter verächtlich ab. Wohl weniger wegen ihres Gesuches finden die Menschen am Schalter keine Sympathie bei Arve. Vielmehr ist es ihre Lebenssituation und ihr Lebensstil, die bei Arve die Abneigung auslösen: der Mann, der sich zugunsten eines solide wirkenden Aussehens eine Krawatte umband; die Südeuropäerin, die widersprechen möchte, aber resigniert; die alte Frau, die flehend blickt; der blonde Schwule, der selbstsicher vorgeht; die Langhaarigen, die sich verliebt haben und das Steuer-Anliegen kurzzeitig vergessen; usw.

Mit der Abweisung ihrer Anträge und mit der Ablehnung dieser Menschen zieht Arve eine soziale Grenze zwischen sich und den Menschen, die an seinen Schalter kommen.

Man meint sogar, seinen Gedanken „dieser Abschaum“ lesen zu können. Angesichts dieser Menschen und in seiner Ablehnung dieser Menschen fühlt der Mann Arve sich in seinem eigenen Selbst (wieder) wohl.

2.2 Hintergrund-Information:

Die Dienstleistungsgesellschaft in Europa hat zahlreiche Jobs geschaffen und bietet Menschen einfache Arbeit (wie z.B. Putz- und Reinigungsdienste, Regal-Befüller/-innen, Lagerarbeiter/-innen, Transportdienste, Brief- und Paketzusteller/-innen).

Aber diese Jobs bringen mindestens drei Effekte mit: Die Dienste sind intellektuell wenig fordernd, dafür aber aufgrund der Relation von Aufgabemenge und Zeitumfang sehr verdichtet und dadurch sehr anstrengend und körperlich verschleißend. Die Jobs sind schlecht bezahlt (siehe Mindestlohn) und bieten zumeist nur kurze Anstellungszeiträume. Die Dienste sorgen für von Kund/-innen erwünschte Zustände (wie pünktliche Lieferung, saubere Büros, gefüllte Ladenregale ...), und doch sind diejenigen, die diese Dienste ausführen, im Geschäftsprozess kaum oder wenig wahrnehmbar. Zumal sie kein sichtbares Produkt erstellen und nur „Normalisierungsarbeit“ leisten.⁵

⁵ Vgl. dazu Philipp Stahl, *Macht und Herrschaft in der Servicewelt*, Hamburg 2014 und Friederike Bahl, *Lebensmodelle in der Dienstleistungsgesellschaft*, Hamburg 2014. Beide Publikationen wurden vom Hamburger Institut für Sozialforschung herausgegeben.

Männer wie Frauen sind gleichermaßen betroffen. Die Angst, ebenfalls ein Dienstleistungsklave zu werden, besteht bei vielen Menschen. Auf ihre Angst reagieren sie mit einer Abgrenzung nach unten: „So wie denen darf es mir auf keinen Fall gehen.“

Eine Abgrenzung nach unten führt zu zwei Effekten:

- a) Der soziale Vergleich nach unten/der Vergleich abwärts entsolidarisiert und macht überheblich.
- b) Ein Anreiz für eigenes Wachsen entsteht dadurch nicht, weil kein Anreiz gebendes Positiv-Vorbild gewählt wurde.⁶

Gerade den zweiten Effekt präsentiert der Film *Der Kubist* sehr eindrücklich.

2.3 Arbeitsanregungen:

A) Ein Habitus in der Dienstleistungsgesellschaft

Wenn die Männer den Film *Der Kubist* ein oder zwei Mal gesehen haben, lassen Sie die Männer ein Persönlichkeits- und Berufsbild der Film-Figur Arve entwerfen. Frage- bzw. Suchworte können sein:

bzgl. Privatleben: emotionale Eingebundenheit in ein soziales Umfeld, persönliche Entfaltungsräume, Verantwortung und Fürsorge, Ästhetik und Atmosphäre des Zuhauses ...

bzgl. Berufstätigkeit: Sinn schöpfende Arbeit, Anmutung des Arbeitsortes, soziale Kontakte, Kollegialität und Teamarbeit, Herausforderungen, Kompetenzgewinne und Grenzüberschreitungen ...

Bitten Sie die Männer um eine Einschätzung der Lebenszufriedenheit des Mannes Arve.

Danach können die Männer klären, wie sie die Entwicklungsmöglichkeiten des Mannes einschätzen bzgl.

- a) beruflicher Weiterentwicklung,
- b) persönlicher Charakter-Entwicklung und menschlicher Entfaltung und
- c) seiner Rolle in der Gesellschaft.

Lassen Sie Männer abschließend klären: „Wenn dieser Arve Ihr Freund wäre: Was würden Sie für ihn tun? Womit würden Sie ihn unterstützen? Womit ihn herausfordern? Was würde ihm aus Ihrer Sicht helfen, um persönlich weiterzukommen?“

B) Soziale Bezogenheiten

Bitten Sie die Männer, zu den im Film gezeigten Personen, die bei Arve ihre Erklärung vorlegen, eine Lebenssituation zu entwerfen: „Was ist die Lebenssituation der Person ..., so dass sie zur Steuerbehörde kommt?“

Danach: „Bitte stellen Sie Vermutungen an, warum der Mann der Steuerbehörde so gar nicht mit diesen Menschen umgehen kann.“

Und vertiefend: „Womit erklären Sie, dass die Wut und Aggression des Mannes mehr und mehr zunehmen (siehe die immer sinnloser und heftiger ausfallenden Stempelleien)? Weshalb kommt es bei ihm zu dieser inneren Explosion gegenüber dem Pärchen?“

⁶ Zur Bedeutung sozialer Vergleiche als Entwicklungs- und Wachstumsanreiz vgl. Simon M. Laham, *Der Sinn der Sünde. Die sieben Todsünden – und warum sie gut für uns sind*, Darmstadt 2013, S. 158-161.

Die auf die Männer aktiv bezogene Reflexionsarbeit könnte so angeregt werden:

- „In welchen Spannungen und Konflikten stecken Sie in Ihrem Berufsfeld?“
- „Welche sozialen Spannungen nach ‚oben‘ und nach ‚unten‘ entdecken Sie sich?“
- „Wie gelingt es Ihnen, Konflikte und Spannungen abzubauen?“
- „Welche psychischen und sozialen Möglichkeiten möchten Sie für sich entwickeln, um gut mit Konflikten und Spannungen umzugehen bzw. mittelfristig vorzusorgen?“

3. IMPULSE ZUR VERÄNDERUNG

3.1 Die Filmsequenz:

Im Film sind es zwei Frauen, die den Mann Arve beeindruckten: Zuerst eine Frau mit gewellten, langen blonden Haaren und der schwarzen Mütze (siehe 04:25 Min.) und dann die Frau (die im Abspann als „Eva“ bezeichnet wird). (Siehe Kap. 6 *Begegnung mit der Frau* [Länge ca. 01:49 Min. / bis ca. Min. 07:22])

Bei der erstgenannten Frau reagiert der Mann mit vermehrtem Stempeln und dann unbeholfen mit seiner rechten Hand, die flach über dem Tresen eine Abwehrgeste ausführt. Die Geste signalisiert: „Schluss jetzt.“ Er ist von ihr angetan, kann aber sein Gefühl beherrschen.

Die zweite Frau, die Eva, fällt ihm sehr früh auf, und dann haut sie ihn buchstäblich um, um in vor einer Biene zu retten. Danach bleibt sie sachlich, legt ihr Formular vor und er genehmigt ihr Gesuch. Zwischen der Frau und dem Mann entsteht sogar noch eine kurze Kommunikation: Er weist sie auf eine fehlende Angabe im Formular hin; sie füllt aus und umrandet augenzwinkernd. Mit dem Traubengeschenk bringt sie ihn dann ganz aus dem ‚Häuschen‘: Er neigt sich weit über den Tresen vor und schaut ihr nach.

3.2 Hintergrund-Information:

Ihren Favoriten-Weg zur Veränderung des Mannes (innerhalb einer Partnerschaft) beschreiben die beiden Buchautoren Stephan Bartels und Till Raether so:

„Einer der besten Wege, um einen Mann aus der Reserve zu locken, um ihn anzuregen, sich zu öffnen, um ihm ein Friedensangebot zu machen, und diesen ganzen verdammten Streit- und Stresskram hinter sich zu lassen, ist: einfach mal lieb sein.“

Nett sein ist gut, freundlich sein auch, aber lieb ist noch besser, denn es geht bis an die Schmerzgrenze der Peinlichkeit, zuzugeben, dass man es mag und dass es einem hilft, wenn jemand lieb zu einem ist.“⁷

Laut Bartels/Raether ändern (heterosexuelle) Männer ihre Stimmungslage, wenn sie von Frauen (von ihrer Frau / Partnerin) dazu angeregt werden.

Neben dieser situativen Veränderung im Alltags- bzw. Partnerschaftsleben wie sie Bartels/Raether beschreiben, gibt es bei vielen Männern die breiter angelegte, nach wie vor geschehende Rollen-Veränderung, die durch die Frauen-Entwicklung und durch die Fragen nach Geschlechterrollen angestoßen worden ist.

3.3 Arbeitsanregungen:

A) Veränderungsimpulse

Lassen Sie die Männer beschreiben, welche Veränderungen sie bei der Film-Figur Arve während des Kontaktes mit der rotgekleideten Frau Eva wahrgenommen haben.

⁷ Stephan Bartels / Till Raether, *Männergefühle. Was denken Männer, wenn sie nichts sagen?* Frankfurt a.M. 2012, S. 254.

Gesichtspunkte können sein: Blickwechsel, Mimik, Körperhaltung, Sprache, Motorik, Entscheidung.

Danach können Sie die Männer einladen, sich zwei Fragen zu stellen:

- „Wieso ist der Reiz einer solchen Begegnung so stark, das er menschlich so verändernd wirkt?“

Antwortversuch:

Im beruflichen Umfeld ist die Stimmungslage meistens sachlich, nüchtern, emotionslos. Es gibt menschliche Kontakte, aber die heben auf die zu verhandelnde Sache ab und gehen nicht auf das Gegenüber als Person ein und zielen nicht auf eine gegenseitige Beziehung. Die rotgekleidete Frau durchbricht durch ihr Engagement manche dieser implizit gültigen Vorgaben.

Die Film-Figur Arve zeigt durch ihr Verhalten (irrwitzige Stempelen, Absonderung in der Pause, Abneigung und Hochmut gegenüber Kunden der Steuerbehörde, Aggression gegenüber einem Liebespaar), dass der innere Druck in ihr sehr hoch ist: Menschlich, sozial, sexuell, beruflich ist bei Arve so vieles im Argen, dass ein kleiner, gelungener Impuls genügt, um einen Aufbruch und Veränderungen anzustoßen.

- „Weshalb sind Männer bereit, sich aufgrund eines Kontaktes bzw. wegen einer Beziehung anders zu verhalten bzw. persönlich zu verändern?“

Antwortversuch:

Durch Beziehungen vermitteln Männer wie Frauen einander Vertrauen, Zuneigung, Annahme, Liebe, Bestätigung und Selbstbestätigung ... Dieses außergewöhnliche Miteinander und dieses besondere Geben und Nehmen empfinden Männer (wie wohl auch Frauen) als eine Basis, um sich anzustrengen: Sie versuchen für sich selbst persönliche Veränderungen und bemühen sich, sich zu weiter zu entwickeln. Dabei geht es auch darum, sich so zu entwickeln, dass man angemessener zu frau passt bzw. mann sie deshalb für sich gewinnt, weil man sich in seinem Verhalten und Habitus ihr annähert.

Reibungslos geschieht dies nicht (immer), und es ist eine Frage seines Selbstbewusstseins und seines Selbstvertrauens, wie weit er seine persönliche Entwicklung in der Beziehung voranschreiten lässt.

Zumal auch eine andere Bewegung einsetzen kann: „Ich will so bleiben, wie ich bin, denn sie liebt mich so wie ich bin.“ Oder: „Wenn sie mich nicht so liebt wie ich bin, dann ist unsere Beziehung nicht gut, und dann ist es besser diese zu beenden und es ist nicht notwendig, mich zu verändern.“

B) Veränderung in Beziehung

Bitten Sie die Männer, dass sie für sich eine Bilanz erstellen bzgl. ihrer persönlichen Veränderungen:

- „An welche persönlichen Veränderungen erinnern Sie sich aufgrund Ihrer Beziehung(en)?“
- „Welche persönlichen Entwicklungen würden Sie Ihrer Partnerin / Ihrem Partner zu Liebe aktuell versuchen?“
- „Welche Anreize wünschen Sie sich von Ihrer Partnerin / Ihrem Partner, damit Ihnen ihre persönlichen Entwicklungen leichter fallen?“
- „Wo wären Grenzen Ihrer Veränderung?“

Zum Abschluss zwei schwierige Fragestellungen:

- „Warum verändern wir Männer uns nicht einfach für uns selbst und aus uns selbst heraus? Dem Berufsleben, dem Freundeskreis, der Familie und uns selbst würden unsere Veränderungen doch gut tun?“
- „Sind persönliche Veränderungen aus Liebe zur Partnerin / zum Partner ausreichend motiviert? Reicht diese Motivation? Welche Alternativen wären möglich?“

C) Gesellschaftliche Veränderungsanreize

Um einen gesellschaftskritischen Transfer anzuregen, können Sie den Männern diese Fragen stellen:

- „Welche Reize kennt unsere Gesellschaft, um Männer (wie Frauen) zu Veränderungen zu bewegen?“
- „Wie stark und wie dauerhaft sind diese Anreize?“
- „Wie möchten Sie diese Anreize moralisch bewerten?“

D) „Bist Du bereit für eine neue Zeit?“

Können Sie die Männer-Gruppe für eine Inspiration durch Musik gewinnen? Spielen Sie den Männern von der Formation „Unheilig“ (Musiker: Der Graf) das Lied „Helden“ vor. Sie finden dieses Lied auf der CD „Moderne Zeiten“ (© 2009). Ein kurzer Auszug aus dem Text:

*„ ... Bist du bereit für eine neue Zeit?
Es ist ganz leicht, komm, du musst nur lauter sein
Hey Hey Hey ...
Komm lass uns Helden sein
Reiß deine Mauern ein ... “*

Mehr zu „Unheilig“: <https://de.wikipedia.org/wiki/Unheilig>

4. ZWEI LEBENSHALTUNGEN

4.1 Die Filmsequenz:

Auf dem morgendlichen Weg zur Arbeit und auf dem nachmittäglichen Weg nach der Arbeit zeigt der Mann Arve zwei ganz unterschiedliche Gefühlslagen, die in dem Mann zwei verschiedene Lebenshaltungen hervorrufen.

Beide Wegstrecken sollten den Männern ein bis zwei Mal vorgeführt werden.

4.2 Hintergrund-Informationen:

Heutige Lebensgestaltung bietet trotz globaler, wirtschaftlicher Rahmensetzungen Männern wie Frauen viele Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten und Freiheiten. Diese Freiheiten und Möglichkeiten sind nicht immer und nicht für alle Menschen ein Segen.

Dazu notiert der Psychologe, Biologe und Journalist Bas Kast in seinem Buch „Ich weiß nicht, was ich wollen soll“⁸:

„(Mit) der gestiegenen Freiheit (ist) der Druck auf die Psyche nicht geringer, sondern paradoxerweise größer geworden. Einerseits sind unsere Ansprüche angesichts der vielen Optionen, die uns die gegenwärtige Welt bietet, hoch. Andererseits fällt jeder Fehlgriff unweigerlich auf uns zurück: Versauen wir unser Leben trotz der ganzen Möglichkeiten, die wir im Gegensatz zu unseren Eltern und Großeltern haben, sind wir nicht nur unzufrieden. Wir fühlen uns auch noch schuldig.“ (a.a.O. S. 50)

⁸ Bas Kast, *Ich weiß nicht, was ich wollen soll. Warum wir uns so schwer entscheiden können und wo das Glück zu finden ist*, Frankfurt a.M. 2. Aufl. 2013.

„Unglücklich zu sein, nicht mit dem Leben zurechtzukommen oder zu ‚scheitern‘, ist ... umso schmerzhafter, je stärker uns die Gesellschaft den Eindruck vermittelt, dass sie uns den Weg zu einem erfolgreichen, glücklichen Leben nicht versperrt, sondern ausdrücklich ermöglicht. ... Wer in einem freien Land verliert, einem Land, in dem einem – tatsächlich oder vermeintlich – alle Türen offen stehen, der hat nicht einfach nur verloren, er hat, so die selten ausgesprochene und dennoch missverständliche Botschaft an die Adresse des Verlierers, versagt.“ (a.a.O. S. 52f.)

Welche Strategie(n) wenden Männer an, um in der „Multioptionsgesellschaft“ (a.a.O. S. 84) zu bestehen? Möglichst ohne Verschulden und möglichst ohne Versagen?

Es spricht manches dafür, dass sich Männer auf einige Kernbereiche konzentrieren, um in diesen Bereichen bestehen zu können und ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. So legen viele Männer den zentralen Fokus auf ihre Berufstätigkeit, und um stringenter in ausgewählten Arbeitsbereichen ihres Berufes dranzubleiben oder gut voranzukommen, lassen sie manche ihrer Kompetenzen unberücksichtigt bzw. entwickeln nur ein Kompetenzsegment weiter.

Was innerhalb der ausgeübten Berufstätigkeit gilt, gilt analog für die Zeit außerhalb der Berufsarbeit oder hat zumindest Konsequenzen für die Lebensweise am Feierabend. Denn zumeist bleiben die Männer am Feierabend und am Wochenende ihren beruflich eingeübten und erfolgreichen Vorgehensweisen treu. Etwas überspitzt: Der Finanzfachmann macht am Feierabend für den Sportverein das Finanzielle ... (Hingegen wünschen sich viele Männer für ihre Erholungsphasen ein radikales Kontrastprogramm zu ihrer Berufsarbeit.)

Somit lassen Männer manche ihrer Fähigkeiten ungenutzt; sie untersagen sich manche Möglichkeit, einen alternativen Weg zu gehen, und sie blenden viele Chancen aus. Dieses bewusste Abschirmen und Vergessen geschieht wohl auch deswegen, damit die Männer wegen der Ausblendung der Fähigkeiten, Möglichkeiten und Chancen nicht traurig sind.⁹

Wichtig: Diese Verengung der Lebensmöglichkeiten und diese persönliche Selbstbeschränkung geschehen aufgrund von Verantwortung, von Erfolgsdenken, von Pflichtgefühl und Leistungsbereitschaft. Sie sind also nicht in Dummheit oder Bequemlichkeit begründet. Aber sie können, wenn sich Lebens- und Berufsumstände verändern, die Männer ziemlich dumm dastehen lassen. Leider müssen manche Männer sich dann auch noch gefallen lassen, dass sie anderen als bequem und entwicklungsfaul gelten.

Mit ihren diversen Strategien und Optionen entscheiden sich Männer auch für eine Gefühlslage und für eine Lebenshaltung.

⁹ „Hat ein Mensch mit großem Interessenspektrum und vielen Talenten es leichter oder schwerer als jemand, der höchstens eine oder zwei Sachen gut kann und somit mehr oder weniger für diese eine Sache ‚bestimmt‘ – also letztlich weniger frei – ist?“ (a.a.O. S. 55).

4.3 ARBEITSANREGUNGEN:

A) Seinen Weg machen

Wenn die Stimmung in der Männer-Gruppe gut ist oder wenn Sie die Stimmung in der Gruppe auflockern möchten, können Sie mit folgenden Aufgaben beginnen:

- „Liebe Männer, gehen Sie über den Innenhof / durch den Seminarraum als wären Sie der Kubist auf dem Weg zur Arbeit. Machen Sie Ihren Weg in die Steuerbehörde.“
Lassen Sie die Männer zwei Minuten gehen.
Fragen Sie die Männer, wie sie diese Weise des Gehens empfunden haben, was sie von der Umgebung bemerkt haben, wie sie mit den anderen Fußgängern umgegangen sind, wie sich ihre Gemütslage verändert hat, welches Grundgefühl in ihnen dabei entstanden ist.
Dann: „Wer von Ihnen, liebe Männer, möchte mit diesem Grundgefühl leben? Warum nicht?“
Zum Abschluss: „Was würden Sie unternehmen, um dieses Grundgefühl loszuwerden und um eine andere Lebenshaltung zu haben?“
- „Liebe Männer, gehen Sie über den Innenhof / durch den Seminarraum als wären Sie der Kubist am Feierabend. Genießen Sie Ihren Weg in den Feierabend.“
Lassen Sie die Männer zwei Minuten gehen.
Fragen Sie die Männer, wie sie diese Weise des Gehens empfunden haben, was sie von der Umgebung bemerkt haben, wie sie mit den anderen Fußgängern umgegangen sind, wie sich ihre Gemütslage verändert hat, welches Grundgefühl in ihnen dabei entstanden ist.
Dann: „Wer von Ihnen, liebe Männer, möchte mit diesem Grundgefühl leben? Warum?“
Zum Abschluss: „Würden Sie für dieses Grundgefühl auch in gefährliche Situationen hineingehen und den einen oder anderen Verzicht üben wollen?“

B) Bereitschaft zum Glücklich-sein

Lassen Sie die Männer beschreiben, wie sich der Mann Arve auf seinen beiden Wegen verhält. Danach bitten Sie sie um Einschätzungen zu folgenden Fragen, die aber für Hinweg und Rückweg nacheinander oder sogar getrennt beantwortet werden sollten:

- „Auf welche persönlichen Eigenschaften des Mannes Arve schließen Sie aufgrund welchen Verhaltens?“
- „Welche Gefühlslage sehen Sie bei ihm im Hintergrund wirken?“
- „Was ist mit Wahrnehmungsbereitschaft, Aufgeschlossenheit, Reaktionsfähigkeit?“
- „Was ist mit Zufriedenheit und Freude? Oder kurz: Was ist mit Glück?“

Hinweis: Um Diskussionen zu Begriffsinhalten zu vermeiden, können Sie folgende Beschreibungen anbieten:

Zufriedenheit: „Die Welt nehmen, wie sie ist, um wahrzunehmen, dass sie ist, wie sie sein sollte, indem man nicht sie, sondern die eigene Einstellung zu ihr ändert. Was könnte leichter sein? (Daher kann Zufriedenheit ein »Aussteigen« wie auch die Feststellung sein, dass sich alles erfüllt hat.)“¹⁰

Freude: „Wie ihre Pendants, Wonne, Euphorie und Ekstase, ist Freude ein Glücksgefühl, in dem uns das Leben nicht nur befriedigend, sondern »wundervoll« vorkommt, wie die Zufriedenheit ist sie aber gelassen genug, dass sie ihre Werte und Erwartungen auf die Welt abstimmen kann.“¹¹

¹⁰ Robert C. Solomon, *Gefühle und der Sinn des Lebens*, Frankfurt/M. 2000, S. 378; amerikanischer Originaltitel: *The Passion. Emotions and the Meaning of Life*, 1976.

¹¹ a.a.O., S. 325.

Bitte Sie die Männer, dass sie sich nach der gemeinsamen Arbeit nun Gedanken machen, was sie sich für sich selbst mehr wünschen würden und wie sie meinen, das Gewünschte erlangen zu können. (Diese Reflexionsaufgabe könnte allein und in Schweigen oder zu zweit und bei einem Spaziergang erfüllt werden.)

C) »Zutaten« für ein gutes Leben

Fertigen Sie für die Männer von der Szene mit der Kanalisation zwei große Bild-Scans an oder stoppen Sie den Film bei einer der zwei Szenen.

Bitte Sie die Männer die beiden Szenen zu vergleichen und zu interpretieren.

Interpretationsvorschlag:

- Der „Kubist“ / Arve auf schnurgeradem Weg bemerkt – wenngleich spät – die Gefahr aus dem Untergrund. Aber ihm passiert nichts.
Dieser „Kubist“ steht quasi über den Gefahren, die das Leben bietet. Dies eigentlich deshalb, weil er über dem Leben steht bzw. gar nicht im Leben steht. Oder in einem umfassenderen Sinne: weil er gar nicht lebt.
- Der „Kubist“ / Arve mit aufgeräumter Laune, mit Fröhlichkeit und locker beschwingtem Gang, mit Blick in die Umgebung bemerkt die Gefahr aus dem Untergrund nicht. Er verschwindet mit lautem Schrei in dem Loch. Von ihm verbleibt lediglich der Aktenkoffer, das Statussymbol seines bisherigen Daseins.
Der neue „Kubist“ verschwindet von der Bildfläche des Bisherigen; er wird vom Neuen verschluckt. D.h.: Wenn im Leben etwas Neues beginnt, bleibt mitunter nicht viel vom Alten erhalten.

Bitte Sie die Männer aufzulisten, was sie der Film-Figur Arve für ihr neues Leben bereitstellen würden, damit das neue Leben lebenswürdiger ist. Die inhaltliche Kernfrage lautet: „Was gehört zum Leben, damit es sich darin wirklich gut leben lässt?“

Lassen Sie die Männer gemeinsam und sehr lang und diskutierend an dieser Aufgabe arbeiten. Die von den Männern genannten »Zutaten« für ein gutes Leben werden auf Karten notiert und an einer Pinwand fixiert.

Hinweis:

Für Wohlbefinden sorgt die Kombination von begrenzenden und eröffnenden Lebenselementen bzw. die Ambivalenz von Lebenselementen. So ist z.B. eine Beziehung begrenzend wie eröffnend.

Entscheidend aber ist das Lebensgefühl bzw. die Lebenshaltung: Ohne innere Zuversicht und ohne Zufriedenheit wird sich trotz aller »Zutaten« kein befriedigendes Leben führen lassen. Hier ist Haltungsarbeit gefragt.

Zum Abschluss stellen Sie den Männern die Aufgabe, dass ein jeder Mann für sich eine Liste von „Zutaten“ erstellt, die

- a) seine persönlichen Handlungsspielräume größer,
- b) sein Leben reichhaltiger ausfallen lässt und
- c) seine Mentalität ruhiger bzw. seine Lebenshaltung zufriedener machen.

Diese Aufgabe können die Männer in Stille und in einem größeren Zeitraum leisten.



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

